

# LAMPEDUSA



Material zu einem Film-Entwurf

von Peter Schreiner

in Zusammenarbeit mit Giuliana Pachner

## Ausgangs-Situation / 'Geschichte'

Giulia, Mitte fünfzig, lebt alleinstehend als Übersetzerin in einem norditalienischen Bergdorf. Als eine Art 'Fluchtversuch' aus der beengten Sphäre ihres Geburtsortes und ihrer aktuellen Lebenssituation unternimmt sie spontan eine Reise an den äußersten Rand Europas, auf die Insel Lampedusa. Gleich am ersten Tag betrinkt sie sich und wird ihrer ganzen Habe beraubt. Völlig mittellos findet sie die mütterliche Rosaria im Regen am Hafenkai. Sie und ihr Lebensgefährte Gennaro, ein Schiffsbauer und Musiker, nehmen Giulia in ihrem Haus auf. Aus der erzwungenen Nähe entsteht für Giulia eine starke emotionale Verbindung zu Rosaria und Gennaro. Anlässlich eines der Feste in ihrem Haus, begegnet Giulia einem etwa dreißigjährigen Somalier, Zahi, der vor Jahren mit einem Boot als Flüchtling auf die Insel gekommen ist. Zahi lebt mittlerweile in Italien und ist nach Lampedusa zurückgekehrt, um die Orte, die er hier als Flüchtling kennen gelernt hat, mit anderen Augen zu sehen und auch zu filmen.

Die nachstehende 'fiktive' Filmerzählung beruht auf den Berichten authentischer Personen, die gleichzeitig auch als Darsteller fungieren. Der Text stellt den Versuch dar, unter Verwendung von Aussagen / Erzählungen und assoziativen Bild- / Ton- Beschreibungen, die Ausgangs-Situation des Projektes anzudeuten. Die darin verwendeten erzählenden Texte sind authentisch und beziehen sich auf tatsächliche Begebenheiten. Der Film umkreist den 'Schnittpunkt' der beiden scheinbar entgegengesetzten Fluchtbewegungen der Europäerin Giulia und des Afrikaners Zahi.

## PROLOG / ANKUNFT

*Brandung schlägt gegen eine Felsenküste.  
Schatten bewegen sich über einen Sandstrand.  
Tiefes, gleichmäßiges Atmen.*

Zahi:

Mein Name ist Zahi und ich bin aus Somalia.  
Wir fahren zwei Tage und zwei Nächte übers Meer...  
...in einem alten, kleinen Fischerboot...

...wir lachen, weil wir es geschafft haben...  
...wir sind in Europa, und wir leben noch...

...die einzigen Leute, die ich sehe, sind Polizisten und Leute der Küstenwache...  
...sonst sehe ich niemanden...  
...von Weitem erkenne ich Menschen, die ihren Spaß haben am Strand...  
...aber wir kommen nicht in die Nähe dieser Leute...

Sie stecken uns sofort in einen Bus...und bringen uns in dieses langgesteckte  
Gebäude....  
...ich weiß nicht, was das für ein Gebäude ist...

Wir bekommen Nummern.  
...meine Nummer ist 37...

...wenn ich später einmal hierher zurückkommen sollte...  
...sage ich den Polizisten: 'Mein Name ist Zahi und ich bin aus Somalia....'

Ich denke immer daran, in Freiheit einmal hierher zurückzukommen, sobald das  
möglich ist...  
...um meine Würde zurückzuerhalten...  
...um die Insel mit anderen Augen zu sehen...

*Meeresbrandung in der Dunkelheit. Schaumkronen leuchten auf.*

## GIULIAS REISE

*düsteres Stiegenhaus in einem Hotel in den Alpen.  
Geräusche einer Maschine, von sich öffnenden und schließenden Türen*

Giulia:

...es ist der südlichste Punkt von Italien...  
und dann denke ich, ich bleibe in Italien und bin aber in Afrika...praktisch...  
...zwei äußerste Punkte...von hier, dem nördlichsten...bis zum südlichsten...  
...noch eine Stunde mit dem Flugzeug von Palermo...  
...da weißt du nicht einmal, wo du bist...  
...so zwischen Italien und Afrika...  
...ich denke...  
die Insel kann ein Vermittlungspunkt sein zwischen beiden Kulturen...  
...ich denke...  
...wenn Menschen und Tiere dort aufgenommen, empfangen werden,  
dann könnte auch ich dort empfangen werden...  
...aufgenommen...  
...dann könnte auch ich versuchen, dort Schutz zu suchen...  
und Anonymität...

*Giulia steht vor dem Fenster. Sie raucht eine Zigarette.  
Durch die vorgezogenen Gardinen erkennt man draußen die verschneite Dorfstraße.  
Leute gehen vorbei.*

Giulia:

...seltsam, dass Flüchtlinge nach Italien kommen und ich aus Italien Richtung  
Afrika...auch irgendwie flüchten will...  
...ich denke...  
...dass ein Ort, an den Schildkröten jedes Jahr zurückkehren, ein sicherer Ort sein  
müsste...  
...ist das nicht ein merkwürdiger Gedanke?...

*Eine Hand füllt Fleischstücke in die Öffnung einer Faschier-Maschine.  
Giulia steht vor dem Spiegel und betrachtet sich selbst, ihre Augen.*

Giulia:

...ich will weg... aus festgefahrenen Konstellationen...  
...aus einer Situation, die unerträglich geworden ist...  
...es ist eine Art Rebellion...der Wunsch, mich woanders zu sehen...  
wiederzufinden...in neue Rollen zu schlüpfen, ganz egal, welche...  
...einen Ort zu finden, wo ich eine neue Rolle spielen darf...  
...wenn ich allzusehr mit mir selbst beschäftigt bin, brauche ich etwas Neues...  
...eine Art Zerstreuung, die mich von bestimmten Dingen wegbringt...

...ich will vergessen, wie ich aussehe...  
...das Gefühl für die Gefahr verlieren...  
...mich ganz auf die Gegenwart konzentrieren...  
...wieder Kind sein...  
...damit der Schmerz nachlässt...  
...jedenfalls ist das die Illusion...

*Giulias verletzte Hand.*

*Wie in Gedanken verloren bewegt sie ihre Finger über den Hochglanz-Druck eines Bildes in einer Zeitschrift. Eine Uhr tickt. Entferntes Maschinengeräusch.*

*Ein geöffnetes Fenster, Vorhänge vom Wind bewegt. Sonnenlicht flutet herein in ein Zimmer. Meeresrauschen. Männerstimmen. Man versteht Wortfetzen in einer fremden Sprache.*

Giulia:

...es gefällt mir einfach: ganz Italien liegt dazwischen...  
...wie ich selbst ja auch einen Norden und einen Süden in mir trage...  
...zwei Seelen...  
...und es gibt ein Bedürfnis, meinem Süden zu folgen...  
...oder diese Dimension ersteinmal wahrzunehmen...die wärmeren Sachen  
sozusagen... und Insel-Menschen sind immer anders...  
...ich habe Inseln immer geliebt...

*Giulias Hand streicht zärtlich über einen Moospolster.*

*Glasscherben auf schmutzigen Bodenbrettern.*

*Giulias Hände sammeln die Scherben vorsichtig ein.*

Giulia:

...die Reise beginnt eigentlich erst, wenn ich das Festland...das Bewusste...verlasse...  
...ich lasse da etwas zurück...und das Meer liegt dazwischen...  
...ich verlasse mein Bewusstsein vom Anderssein...  
...das so schmerzlich ist...  
...ich projiziere mich dann gleichsam auf diese Insel...  
...in dieses Ziel...das ich nur über das Meer erreichen kann...  
...ich liebe Orte, die ich nicht so einfach erreichen kann...  
...neue, unbekannte Orte in mir selbst...

*Giulia's Gesicht spiegelt sich in der ruhiger werdenden Wasserfläche eines Dorfbrunnens.*

*Giulia beginnt, ihr Gesicht zu schminken.*

Giulia:

...es ist eine Suche nach meiner Authentizität, sozusagen...  
...nach einem Ort, an dem ich akzeptiert werde...  
...wo ich...ich selbst...sein kann...  
...mich nicht mehr unglücklich fühlen muss...

...ich suche eine neue Rolle...  
...Abenteuer...  
...mit Menschen...  
...neue Gefühle...neue Vorstellungen...  
...will alles Alte wegwerfen...  
...ja...ich will...  
...ich will mich aussetzen...

*Giulia, ihre zarte Gestalt an die abbröckelnde Wand eines alten Hauses gelehnt.  
es dämmt. Entfernte Kirchenglocke.*

Giulia:

... bei mir zu Hause im Dorf bist du als Mensch überhaupt nichts wert...  
...vielleicht ist das in unserem ganzen Kulturraum so...  
...dass diese Seite ständig unterdrückt wird...

...und sie schreit auf...und verlangt ihre Rechte...  
...ich verirre mich...ich vergesse mich...  
...suche eine neue menschliche Konstellation...sozusagen...  
...nicht diese materiellen Dinge...  
...diese oberflächlichen, unerträglichen...  
...vor denen ekelt mich...

*Nebel ziehen vor die aufragenden Felsen.  
Eine Kette rasselt. Ein Hund bellt.*

*Blick aus dem Fenster eines Flugzeuges, Wolken ziehen vorbei.  
In Giulias Hand liegt ein Stück Pressglas in Form eines Fisches.*

Giulia:

...die Farbe des Meeres... die Landschaften...  
...ich hatte nur ein paar Fotos gesehen...  
...das hat gereicht...  
...das alles zu entdecken...  
...vielleicht suche ich auch nur einen Ort, an dem es noch warm ist...  
...eine Suche nach Wärme...  
...im Gegensatz zur Kälte bei uns...auch von Menschen...  
...diese Gleichgültigkeit...dieser Zynismus...  
...wo sich die Leute an äußere Dinge halten...besonders bei uns im Norden...  
...es ist wie ein Widerstand gegen all das...  
...ich habe Sehnsucht nach neuen Erfahrungen...mit Menschen...mit Tieren...mit dem Meer... es entspricht einem Bedürfnis...  
...wie ein Kind sein...  
...voller Neugier und Begeisterung...  
...vielleicht suche ich auch einen Ort, an dem ich einen Teil von mir verstecken will...oder vor anderen schützen...

*Giulia geht eine Mauer entlang.*

*Vor dem schmiedeeisernen Tor des kleinen Dorf-Friedhofs hält sie kurz inne, geht dann weiter.*

Giulia:

...den Teil von mir, der normalerweise von anderen Menschen nicht akzeptiert wird...

...Gefühle...Träume...Ängste...alles, was man normalerweise nicht zeigen darf...

...was niemanden interessiert...

...vom Flugzeug aus sehe ich einen Wall!...

...es ist der richtige Ort...

*Blick von Giulias Dachfenster auf den verschneiten Tannenwald.*

*Blick vom Flugzeug auf eine Insel, die näher kommt.*

*Die Insel sieht aus wie ein trockenes Blatt, das auf einer glänzenden Pfütze dahintreibt.*

*Im größten Ort auf der Insel.*

*Giulia zieht einen Koffer auf Rädern hinter sich her.*

*Wie eine Touristin verschwindet sie im Trubel der vielen Menschen am Hafen.*

*Ein älterer Mann kommt auf sie zu, sagt, dass er *Ciro* heißt und bietet sich als Taxifahrer an.*

*Giulia steigt ein und lässt sich von *Ciro* durch den Hafen chauffieren.*

Giulia:

...Taxifahrer bedrängen dich...du musst dich schnell entscheiden...

...um zu wissen, wie groß die Insel ist...

...ich frage viel im Taxi, weil ich mich da geschützt fühle...

...ich frage nach dem besten und teuersten Hotel...

...zuerst versucht er mich umzustimmen...

...bietet mir ein Zimmer bei ihm an...

*An einer Stelle, an der man weit übers Meer hinausieht, hält der Wagen an.*

*Giulia und *Ciro* steigen aus und betrachten den Sonnenuntergang.*

*Aus der Ferne sehen sie einen Augenblick lang wie ein Paar aus.*

*Giulia wieder im Taxi.*

Giulia:

...ich bestehe darauf, zum 'Cupola Bianca' gebracht zu werden...

...als Freiheit, bei der ich die Augen schließen kann...

...gekaufte Diskretion...auch, was meine Hand betrifft...

...ich will mich schützen...

...von einem sicheren Ort aus will ich mein Theaterstück aufführen...

*Das Taxi hält vor dem Hotel Cupola Bianca.*

Giulia:

...im Hotel frage ich nach der Suite...  
...Überraschung in den Gesichtern...  
...sie sagen mir, dass die Suite gerade von Claudio Baglioni besetzt ist...  
...unbewusst will ich das ganze Geld rasch ausgeben...  
...vielleicht, um freier zu sein...

*Giulia im Hotelzimmer.*

*Sie stellt das Gepäck ab, tritt an die Balkontüre, schiebt energisch die Vorhänge zur Seite.  
Der Blick wird frei auf einen luxuriösen Garten mit Palmen und kleinen Wasserflächen.  
Giulia nimmt fast gierig mehrere tiefe Atemzüge.*

*Schneeflocken wirbeln auf.*

*Giulia wieder auf der Straße unten.  
Sie betritt ein Restaurant und bestellt.*

Giulia:

...ich will mich betrinken...so sehr...dass ich dann ruhig mit jemandem reden  
kann...und lachen...und mich selbst ganz vergessen...  
...diesen Schutzpanzer abstreifen...

*Giulias Hand streicht zärtlich über einen Moospolster*

...ich tue das ein wenig bewusst...wenn auch nicht programmatisch...  
...es ist eine Art Spiel...  
...ich will feststellen, wie weit Menschen kommen, wenn sich jemand ganz aussetzt...  
...zuerst gebe ich eine Runde aus mit allen Zeichen meiner Zugehörigkeit...  
...zu Wohlstand, Luxus...  
...dann gebe ich noch eine Runde aus...  
...und noch eine Runde...

*Gesichter, Stimmengewirr.*

*Eine Hand versucht, Giulias Körper zu berühren.*

Giulia:

...ich versuche, mich zu erinnern...

*Giulia passiert das Gelände eines 'Boots-Friedhofes', wo die Reste der gekenterten Flüchtlingsboote  
gesammelt werden. Auf den Bootsteilen da und dort arabische Aufschriften.  
In einem zerfetzten Schlauchboot: leere, zerbeulte Trinkwasserflaschen aus Plastik.*

*Die Wipfeln eines verschneiten Tannenwaldes.*



*Ein großer Deckenventilator dreht sich langsam.*

Giulia:

...ich öffne die Augen...  
...bin in einer Carabinieri-Station...  
...die Carabinieri sagen, dass sie mich ohnmächtig am Straßenrand gefunden haben...  
...vielleicht will ich auch provozieren...aber die sind gewöhnt, es mit solchen verrückten Typen zu tun zu haben...  
...sie schenken mir kaum Aufmerksamkeit...  
...ich will eine tiefere Reaktion provozieren...  
...aber sie interessieren sich nicht dafür...

...ich zeige ihnen als Beweis das Glossario,  
wo mein Name auf der Titelseite abgedruckt ist...  
...vielleicht tue ich das auch, um indiskrete Blicke abzuwehren...  
...sie sind jetzt nett zu mir...  
...später gehe ich dann jeden Tag dort vorbei...  
um zu zeigen, dass ich anders sein kann...  
...alles scheint mir wie ein Traum...

...sie bringen mich zurück ins Hotel...

*Giulia im Hotelzimmer, auf dem Himmelbett ausgestreckt, am Rücken liegend.  
Entfernte, gedämpfte Geräusche: Autohupen, Stimmen, Bootsmotoren...*

*Stille.*

*Ein mit Menschen völlig überfülltes Boot gleitet über das glitzernde Ufergewässer.  
Man erkennt die dunklen Umrisse ihrer Oberkörper und Köpfe.*

*Stille.*

*Giulia hält den Pressglas-Fisch gegen die Sonne.*

*Giulia legt das Geld und die Dokumente in den Zimmer-Safe.  
Ihre Bewegungen sind unentschlossen.  
Dann öffnet sie die Safe-Tür und nimmt das Geld wieder heraus.  
Die Dokumente lässt sie im Safe.*

Giulia:

...die alte Identität ist gesichert, sozusagen...  
...ich kann eine neue Identität...gewinnen...

...ich stilisiere mich selbst hoch...  
...zeige den Angestellten die Prospekte von unserem eigenen Hotel...  
...gebe ihnen großzügig Trinkgeld...  
...will sie beeindrucken...  
...es ist die erste Reise mit der verletzten Hand...  
...ich muss erst sehen, wie die Leute darauf reagieren...

...vielleicht versuche ich auch, eine bestimmte Haltung mit Geld zu erkaufen...

*Giulia ist wieder auf der Straße unterwegs.*

Giulia:

...am Abend bin ich dann wieder ziemlich nüchtern...  
...merkwürdig, aber ich will den Leuten zeigen, dass ich wohlhabend bin...  
...um beraubt zu werden...  
...ich gehe herum mit diesen dreitausend Euro, die mir aus der Tasche  
herausschauen...  
...ich mache sie verrückt...als wollten sie für Geld alles machen...  
...es ist genau das, was ich beweisen will...  
...dass die Leute für Geld ihre Mutter verkaufen...

...ich gehe in ein Lokal mit Jazzmusik und dicken Mailändern...  
ein teures Lokal, das einmal ein Kino war...

...ein junger Mann setzt sich zu mir...  
...ein Außenseiter, der Lügen erzählt...

...plötzlich sind junge und auch ältere Männer um mich herum...  
...sie beschäftigen sich mit mir...  
...die schlauesten und die dümmsten Leute sind dabei...  
...sie bieten mir Sachen an...und so...  
...ich denke: jetzt will ich sehen, was ihr unternimmt...  
...die eine Giulia ist betrunken und brauchbar...  
...und die andere Giulia analysiert die Reaktionen der Leute...  
...ein Teil von mir ist hellwach...  
...vielleicht auf einer anderen Bewusstseinssebene...

...ich kann die Szene von draußen oder von oben betrachten...  
...als würde ich das Ganze filmen...

...ich gehe aufs Klo und sage zu ihnen...  
...passt auf meine Tasche auf!

...ich komme zurück und alles ist weg...  
...sie haben alles genommen...  
...Zimmerschlüssel...Kreditkarte...dreitausend Euro...

*Ein greller Sonnenstrahl auf Giulias Gesicht.  
Sie schließt die Augen, wie um das Licht fühlen zu können.*

*Schwarzfilm.*

*Meeresbrandung in der Dunkelheit. Die Schaumkronen leuchten auf.*

Giulia:

...ist es ein Schock?...  
...ich bin gekränkt...  
...aber ich fühle mich leichter...  
...die Leute im Lokal tun so, als hätten sie nichts gesehen...  
...dann nehme ich mich zusammen...  
...starre auf die Lampen, auf die kleinen Perlen da drauf...  
...starre lange dorthin...  
...weiß noch nicht, ob ich es schaffen werde...  
...Enttäuschung...  
...Erleichterung...  
...Verzweiflung...

...ich gehe in ein anderes, schlechtes Lokal...  
...und wieder in ein anderes...  
...kleine Kneipen...  
...billige Getränke...  
...immer allein mit dem Alkohol...  
...ich fühle, dass die Leute mich verachten...  
...Resignation...  
...ein ganzer Kreuzweg von Kneipen...  
...jede Kneipe ist eine Kreuzweg-Station...  
...ich bleibe einsam...  
...nehme die Rolle der Erniedrigten an...

*Giulia's Gesicht spiegelt sich in der ruhigen Wasserfläche des Dorfbrunnens.  
Eine Kette rasselt. Ein Hund bellt.*

Giulia:

...und dann bist du dieser Dinge beraubt...  
...konkret, aber auch metaphorisch...  
...bist nur mehr als Mensch zugänglich...  
...hast nichts mehr zu zeigen...nichts mehr zu verfälschen...  
...im Grunde wurden dir alle unnötigen Dinge weggenommen...  
...alles Überflüssige...  
...aber ich will es nicht vermeiden...

*Das dunkle Wasser des Hafenbeckens. Starker Regen. Ein Schiffshorn.*

Giulia:

...wäre das nie geschehen, hätte ich Rosaria nie kennen gelernt...  
  
...An diesem Punkt beginnt...  
  
...es ist Nacht...  
...es regnet...

*Giulia steht - unbeweglich, völlig durchnässt - am Hafen-Kai und weint.*

Giulia:

...ich habe alle Bezugspunkte verloren...  
...am Hafen brennt noch ein Licht...  
...ich stehe da...  
...ich lasse mich auf die Knie fallen...  
...beginne theatralisch zu weinen...  
...ich weine unter dem Regen...  
...ich bin betrunken und durstig...

...ich habe überhaupt nichts mehr...  
...Bilder tauchen auf...  
...unzählige Menschen...  
...sie drängen ans Ufer...  
...nass...  
...durstig...  
...ich fühle mich...  
...ausgebeutet...  
...ausgeliefert...  
...es ist meine erste Nacht auf der Insel...  
...die Geräusche vom Meer beruhigen mich...  
...die Motoren der Schiffe...  
...niemand kommt...

*Giulia am nächtlichen Kai.*

*Ein Gewitter zieht auf, es blitzt, donnert. Ein Sturm erhebt sich.  
Draußen auf dem Meer Lichter der zurückkehrenden Schiffe.*

Giulia:

...vielleicht hätte ich das alles vermeiden können, aber ich wollte es nicht...

*Giulia's Gesicht. Sie hat die Augen geschlossen.  
Giulia legt die Arme um ihren Körper, um sich zu wärmen.*

*Blick vom Flugzeug auf eine Insel.  
Die Insel sieht aus wie ein trockenes Blatt, das auf einer glänzenden Pfütze dahintreibt.*

Giulia:

...ich bin dann ins Dorf...auf den Hauptplatz...

*Giulia liegt zusammengekauert auf einer Steinbank.  
Die Sonne geht auf. Stimmen. Geräusche von Autos und Motorrädern.*

Rosaria:

Hab keine Angst , komm mit mir...

Giulia:

...Rosaria entdeckt mich...  
...sie kommt mir vor wie eine Erscheinung...  
...ich sehe schrecklich aus...  
...sie stellt keine Fragen...  
...sie nimmt mich mit zu ihr...  
...ich werde aufgenommen...wie man einen Hund oder eine Katze aufnimmt...

*Rosarias harte Hände waschen sanft, zärtlich Giulias Körper.*

Giulia:

...ich schäme mich nicht vor ihren Augen...  
...sie duscht mich sitzend...  
...als ob sie gewöhnt wäre, das alles zu tun...

Rosaria:

...du Arme, wie dünn du bist...  
...wie siehst du aus...

*Rosaria hält Giulia im Arm, bewegungslos.  
Atmen. Stille.*

Giulia:

...ich schlafe lange auf dem Sofa...  
...zugedeckt von dieser handgestrickten Decke...

*Blick auf eine dunkle Zimmerwand mit Heiligenbildern und einer Mutter-Gottes-Darstellung.  
In der Dunkelheit des Zimmers sind zunehmend nur mehr Umrisse erkennbar.  
Stille.*

*Schwarzfilm.*

*Meeresbrandung in der Dunkelheit. Die Schaumkronen leuchten auf.*

*Sonnenlicht flutet durch das offene Fenster in die kleine Stube.  
Eine lautstarke Touristengruppe zieht vorbei.*

Giulia:

...ich sitze neben Rosaria auf dem Sofa...  
...Gennaro spielt auf der Ziehharmonika...  
...das Fenster steht offen...

...ich spüre den Wind vom Meer...  
...ich zähle nicht mehr zu den Touristen...  
...fühle mich der Familie zugehörig...

...ich bleibe bei Rosaria...  
...bei ihr und Gennaro...

...es ist wie eine Umarmung...  
...Rosaria ist sehr leidenschaftlich...  
...sie weint...schreit...  
...ärgert sich...  
...freut sich...

*Rosaria steht in der kleinen Küche, redet vor sich hin und trocknet Gläser mit einem Tuch.  
Giulia sitzt in ihrer Nähe, hört ihr zu und betrachtet sie.*

Giulia:

...Rosaria vertraut mir ihre Sorgen an...  
...ich höre ihr gerne zu...  
...ich kann nichts Anderes anbieten, stelle mich zur Verfügung...

...ich vergesse langsam...  
...meinen Schmerz...  
...und woher ich gekommen bin...

...ich bin verletzt und verletzlich vor ihren Augen...  
...abhängig von ihrem großen Herz...  
...ihr Mitleiden...  
...gibt mir Würde zurück...

...Rosaria ist Mutter...Schwester...  
...körperlich stark und voller Energie...  
...sie schützt mich...

*Rosaria und Giulia wandern die Felsenküste entlang.*

Giulia:

...mit Rosaria unternehme ich stundenlange Wanderungen über die Insel...  
...sie erzählt mir viel aus ihrem Leben...  
...und auch ich beginne zu reden...  
...sie hatte nie Gelegenheit gehabt, sich mit einer Frau auszutauschen...  
...sie erzählt, dass Gennaro öfter Touristen mitgebracht habe...  
...aber keiner sei je wiedergekommen...

*Sie bleiben am Rand einer Felsenklippe stehen, wie hypnotisiert von der Bewegung der Wellen.*

Giulia:

...das Meer ist unser Komplize...

...Rosaria ist wie eine... Göttin...  
...vermittelt mir die Natur...  
...meine eigene Natur...  
...sie ist wie ein Kind, geschlechtslos...  
...aber robust, bäuerlich...  
...sie erzählt, wie sie mit Gennaro eine Nacht durchgetanzt hat....  
...sie hat ein skurilles, kindliches Lachen...  
...ich muss immer mitlachen...  
...sie ist die Schwester, die ich nicht gehabt habe...

...Rosaria zeigt mir die Natur der Insel...  
...rauh...fast verwüstet...  
...aber auch mit Wiesen und Blumen....  
...kleine Lebensformen...wie in der Wüste...  
...wir sind so wie diese Pflanzen...  
...ich denke: wie ist das möglich?...

...aber wir sind von unserer eigenen Natur entfremdet...enteignet...

...wir wandern ohne Ziel...  
...fühlen uns wie junge Mädchen...  
...wir sehen Figuren in den Steinen, in den Wolken...  
...Bilder der Kindheit tauchen auf...  
...wir wissen nicht, was wir suchen...  
...neugierig...offen...einfach froh, zu leben...  
...wir freuen uns am Meer, an der Wärme...  
...die Schmerzen in meiner Hand lassen nach...

*Giulia allein am Meer, nackt*

Giulia:

...die Insel ist so groß...  
...ich habe keine Angst...

...das Wasser reinigt mich...  
...von der Vergangenheit...  
...von der Trauer...  
...das Meer ist warm...  
...ich habe so oft davon geträumt...  
...die verletzte Hand zum ersten Mal im warmen Wasser...  
...ich habe begonnen, die Hand zu lieben...  
...im warmen Wasser spüre ich keine Grenzen...  
...mein Körper dehnt sich aus, entfaltet sich...  
...ich spüre ihn nicht mehr...

...man weiß nichts von mir...  
...Geld und materielle Dinge bedeuten nichts mehr...

...solche Empfindungen sind nur dort möglich, wo die Leute selbst ähnliche Erfahrungen gemacht haben...

*Giulia allein in den Felsen. Sie streift durch das trockene Gras, klettert erdige Hänge hinauf, schlüpft durch dornige Sträucher. Auf einer Anhöhe bleibt sie stehen.*

*In der Hitze, wie eine Luftspiegelung, taucht weiter unten ein großer, weiß-gestrichener Gebäudekomplex auf: das Flüchtlingslager.  
Stille.*

*Giulia steht lang da, den Blick dort hinüber gerichtet..  
Dann macht sie kehrt und rutscht den Hang hinunter, Richtung Meer.*

*Meeresbrandung in der Dunkelheit, aufleuchtende Schaumkronen.*

*Ein von Schilfmatten umgebenes Gartenhaus. Morgensonne, Wind vom Meer.*

Giulia:

...Gennaro hat mich mitgenommen zu den Arbeiten in seinem Gartenhaus...  
...ich bin praktisch nie alleine...  
...habe immer etwas zu trinken und zu essen...  
...wir machen Witze...  
...es ist wie ein Spiel zwischen mir und Gennaro...  
...eine Gleichheit...  
...als Schiffsbauer ist er auf seine Art ein Genie...  
...er erzählt mir vom Schiffsbau...  
...das Gartenhaus sieht innen wie ein Schiff aus...  
...ich fühlte mich hier reich...  
...er erzählt, dass er früher in der Werft gearbeitet habe,  
jetzt aber arbeitslos sei...  
...und dass sie heute die Schiffe fertig kaufen...  
...ich erzähle ihm von meinem Traum, ein Schiff zu besitzen...  
...mit Gennaro ist es ein Austausch auf rein intellektueller Ebene...  
...ich frage mich: brauche ich überhaupt Alkohol?...

...ich bin nicht am Ziel...  
...es ist wie ein Anfang...  
...einer neuen Dimension...  
...einer Freundschaft...  
...eines ganz neuen Selbstbewusstseins...  
...das Ende einer illusorischen Freiheit...  
...vorher schien mir alles erträglicher, wenn ich getrunken hatte...die Hand...  
...die Existenz einfach....

*Sonnenuntergang am Hafen-Kai.  
Giulia und Gennaro passieren die Stelle, an der Giulia damals im kalten Regen stand.*



Giulia:

...Abends begleitet mich immer Gennaro...  
...deshalb wissen alle Lampedusani, dass ich unter Rosarias und Gennaros Schutz stehe...  
...es kann mir nichts passieren...  
...es genügt, zu sagen, dass ich bei Rosaria und Gennaro wohne...  
...vielleicht machen sie das auch öfter für Touristen...  
...ich weiß nicht...  
  
...manchmal scheint Gennaro wie ein absoluter Herrscher...  
...er ist sehr launisch...  
...ständig sind Leute im Haus, um die sich Rosaria kümmern musste...  
...Rosaria ist noch jung...aber sie sieht vernachlässigt aus...  
...wir akzeptieren einander...zunehmend...  
...sie erzählt, dass auch sie lange in einem Hotel gearbeitet habe...  
...es ist wie ein Wunder für sie, dass ich auch denken kann...  
  
...irgendwie kann ich sie vor Gennaro schützen...  
...manchmal verteidige ich sie gegen ihn...  
...wir helfen uns gegenseitig...  
...denn auch sie ist in ihrer Würde als Frau verletzt...  
...Gennaro ist so herrisch...

*Nacht im Haus von Rosaria und Gennaro.*

*In der Dunkelheit erkennt man Giulia, in der Küche auf und ab gehend, rauchend.*

Giulia:

...ich kann nicht schlafen....  
...Gedanken ans Geld und an die Zukunft lassen mir keine Ruhe...  
...ich will alleine ins Dorf...

*Giulia passiert die Stelle am Hafenkai, an der sie damals in der ersten Nacht im Regen stand.  
In einer Bäckerei nahe beim Hafen brennt noch Licht.*

*Giulia in einem von Neonlicht durchfluteten Raum.  
Ruhig, beinahe unbeweglich, trinkt sie Wasser aus einem Glas.*

Giulia:

...sie lassen mich bei ihnen sein...  
...eine Rast...eine Pause...  
...um mich nicht allein zu fühlen...  
...um dann wieder weitergehen zu können...  
...die Leute verstehen...  
...ich fühle mich akzeptiert...  
...ruhige Gedanken steigen in mir auf...  
...es ist so schön hier...

*Giulia in der frühen Morgendämmerung am Gelände des Boots-Friedhofes.  
Sie berührt eine zerbrochene Planke.*

*Unter dem Verdeck eines Fischerbootes schläft sie erschöpft ein.*

*Nächtliches Schneetreiben vor einem alten Haus in Giulias Dorf.  
Nächtliche Brandung. Schaumkronen leuchten auf.  
Stille.*

*Später Vormittag am Gelände des Boots-Friedhofes.  
Ein junger Mann, Afrikaner, macht Aufnahmen mit einer Videokamera.  
Giulia beobachtet ihn aus der Ferne.*

*Giulia taucht im Meer unter.*

*Früher Abend im Haus von Rosaria und Gennaro.*

Giulia:

...zurück im Haus, wo ich zu jeder Zeit hingehen kann...  
...egal in welchem Zustand...einfach so, wie ich gerade bin...  
...heute sind viele Besucher da...  
...auch Traurige, die bei ihnen ein Zuhause finden...  
...sie leben von der Vitalität Gennaros und von Rosarias Essen...  
...Gennaro spielt auf seiner Ziehharmonika...  
...wir singen und lachen...  
...ich tanze mit Rosaria...

...im Haus dieser beiden, die arm sind, aber fröhlich...  
...alle, die hier eintreten, scheinen befreit von schweren Dingen...  
...obwohl Gennaro manchmal sehr melancholische Sachen singt...  
...geht jeder doch erleichtert weg von dort...

...ich lerne zusehends, mich nicht mehr so krass zu verhalten...  
...wenn ich nicht Glück gehabt hätte, man hätte mich auch umbringen können...

...sie geben mir sehr viel...  
...sie haben viel Geduld mit mir...  
...ich habe kein Bedürfnis mehr, woanders zu sein...

...ich möchte ihnen gerne irgendwann, irgendwie etwas davon zurückgeben...

...hier hat alles vorher Geschehene keine Bedeutung mehr hat...  
...hier kann ich neu beginnen...  
...vielleicht...  
...die unterdrückte Seite sprechen lassen...  
...die spielerische Selbstironie...  
...kindisch auch...aber leicht...

...gerade ist ein junger Mann gekommen, ein Afrikaner...

...es ist der Mann, den ich am Boots-Friedhof gesehen habe...  
...er sagt, dass er Zahi heißt, und dass er aus Somalia ist...  
...und dass er vor vier Jahren hier als Flüchtling angekommen sei...  
...mit einem kleinen Boot...  
...und dass er jetzt zurückgekehrt sei auf diese Insel...  
...um Orte wiederzusehen...  
...um zu verstehen...

*Giulia inmitten der bewegten Menschengruppe. Tanzende Lichter in ihren Augen.  
Über dem Meer verschwindet das letzte Sonnenlicht dieses Tages.*

Zahi:

...als ich in Tunesien war...  
...und das Schiff nahm...  
...kannte ich Lampedusa noch gar nicht...  
...erst im Schiff, mitten am Meer draußen, habe ich entdeckt, dass es eine Insel gibt,  
die Lampedusa heißt...  
...einige Leute sagten: dort ist Lampedusa!...  
...andere sagten: nein! dort, in der anderen Richtung!...  
...und es wurde darüber diskutiert...

...ich wusste nicht, wohin die Fahrt ging...  
...nur, dass ich auf der Flucht war...  
...ich möchte mich erinnern...  
...diesen Ort nicht vergessen...  
...wir sind gegen zwei Uhr nachts hier am Hafen angekommen...  
...wir haben am Kai angelegt...  
...und da waren junge Leute auf Mopeds...  
...sie waren es, die die Carabinieri gerufen haben...  
...und schließlich kam ein Bus...  
...ich erinnere mich, dass LAMPEDUSA darauf stand...  
...und so wussten wir, dass wir hier angekommen waren...  
...ich war mit mehreren Freunden zusammen...  
...erinnere mich sehr gut an ihre Namen...  
...wir waren Freunde während der Reise durch die Wüste...und übers Meer...  
...wir sind noch immer befreundet und werden uns nie trennen...  
...ich kannte niemanden auf der Insel...  
...wusste auch nicht, wie es auf Lampedusa war...  
...es ist dieser Bus gekommen, auf dem LAMPEDUSA stand...  
...und sie haben uns direkt ins Auffanglager gebracht...  
...sie haben uns unsere Kleider weggenommen...  
...und alle Dinge, die wir bei uns hatten...  
...wichtige Dinge...  
...die ich nicht verlieren wollte...  
...wie Teile von mir...  
...Fotos, Erinnerungen...  
...Dinge, die dokumentieren, was ich studiert habe...  
...wer ich bin...

...sie haben mir alles weggenommen...

...das ist ein Gewaltakt...  
...das ist mir passiert...  
...ich habe mein Leben riskiert...  
...bin durch die Wüste und über das Meer...  
...und sie haben mich meiner Erinnerung beraubt...  
...deshalb bin ich hierher zurückgekommen...

*Nacht. Stille. Vereinzelte Rufe von Zikaden.*

*Blick durch die Eisblumenmuster eines Fensters auf die verschneite nächtliche Dorfstraße.  
Schneeflocken im Licht einer Straßenlampe.*

Giulia:

...was tu ich jetzt?...  
...wo beginne ich jetzt?...  
...wo schlage ich mir den Kopf ein?...  
...ich schäme mich, ohne Geld nach Hause zurück zu kommen...  
...ich will nicht weg von hier...  
...will immer hier bleiben...  
...nie mehr zurück nach Hause...  
  
...woher ich komme, das frage ich mich auch...

Durchführung:

#### Phase 1

1. Recherche-Reise nach Lampedusa mit Hauptdarstellerin und kleinstem Team. (Dauer etwa 12 Tage). Hauptaufgabe dieser Reise ist es, die (Wieder-)Begegnungen der teilnehmenden Personen zu ermöglichen und diesen Prozess filmisch so zu dokumentieren, dass eine Auswahl des Materials später als Bestandteil des fertigen Filmes eingesetzt werden kann. Darüber hinaus sollen notwendige Kontakte geknüpft und die Schauplätze für die Realisation des Hauptteils des Films gefunden werden.

*(geplanter Termin: September / Oktober 2013)*

2. Entwurf eines Film-Scripts auf Grundlage der gewonnenen Erfahrungen und des auf der Recherche-Reise gedrehten Materials. Dieses soll - einerseits ähnlich wie ein klassisches 'Drehbuch' ausgeführt werden, in dem insbesondere die äußeren Vorgänge, wie etwa Bewegungen von DarstellerInnen und Kamera, bestimmte Grundsituationen (z.B. Einzel oder Doppel...) und der Fortgang einer 'Handlung' festgelegt werden soll, das aber - andererseits - auch 'offene Stellen' aufweisen soll. In diese 'Fenster' sollen sowohl - beim Drehen - spontane Weiterentwicklungen aus den Vorgaben, als auch - bei der Endmontage, ähnlich dem klassischen Mittel der Rückblende - Einstellungen oder Sequenzen aus der Recherche-Reise eingefügt werden. Dieses Vorgehen soll aber nicht zu einer 'Trennung' - etwa wie in unterschiedliche 'Stilmittel' - führen, sondern ausschließlich einer besonderen Verdichtung des gesammelten 'Materials' dienen. Zusätzlich soll aus den bei der Recherche-Reise entstandenen Aufnahmen eine Szenenfolge mit einer Laufzeit von etwa 60 Minuten montiert werden.

*(geplante Fertigstellung: November 2013)*

#### Phase 2

3. Erstellung eines Drehbuches und Einreichung des Projektes zur Herstellungsförderung.

*(geplante Fertigstellung: Jänner 2014)*

4. Realisation des Hauptteils des Films in Lampedusa (etwa 30 Drehtage) und in den Karnischen Alpen (etwa 3 Drehtage) mit erweitertem Team.

*(geplanter Termin: April / Mai 2014)*

5. Montage und Endfertigung.

*(geplante Fertigstellung: Oktober 2014)*

## **Team:**

Recherche:

Peter Schreiner, Maria Schreiner, Giuliana Pachner,

DarstellerInnen (Recherche):

Giuliana Pachner (Giulia), Gennaro, Rosaria, Zahi und andere

Kamera und Ton (Recherche):

Peter Schreiner

## **Produktion:**

Peter Schreiner Filmproduktion  
A-1190 Wien, Grinzinger Allee 37a  
office@echtzeitfilm.at  
www.echtzeitfilm.at

## **Technische Angaben:**

Aufnahmeformat: XDCAM-EX 1920x1080 25 p / schwarzweiß  
Ton: mono

## **Biografische Angaben:**

Giuliana Pachner

geboren 1957 in Sappada/Plodn (Italien)

Ausbildung zur Volksschullehrerin in Udine

1975 Studium der Sprachwissenschaften an der Universität "Cà Foscari" in Venedig

1975 - 1981 Tätigkeit als Volksschullehrerin

1978 Reise nach Zambia

Studium an der Universität in Udine und als Gasthörerin an der Universität Bonn.

1992 Veröffentlichungen zum "plodarischen" Dialekt , Essays.

2004 Reise nach Lampedusa

2004 - 2006 Darstellerin und Mitarbeit, Film "Bellavista"

2010 - 2012 Darstellerin und Mitarbeit, Film "Fata Morgana"

Maria Schreiner

geboren 1957 in Wien

Studium der Romanistik und Musikwissenschaft an der Universität Wien

Tätigkeit in der Erwachsenenbildung und Integration.

Zusammenarbeit mit Peter Schreiner bei folgenden Filmprojekten:

Kinderfilm (1985), Auf dem Weg (1986-88), I Cimbri (1988-91), Blaue Ferne (1993-95), Bellavista (2004-06), Totó (2007-09), Fata Morgana (2010-12)

Peter Schreiner

geboren 1957 in Wien

Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Abteilung Film und Fernsehen, Wien

Filme (Auswahl):

1982 Grelles Licht (16mm, sw, 120 min.)  
1983 Erste Liebe (16mm, sw, 100 min.)  
1985 Kinderfilm (16mm, sw, 110 min.)  
1986-88 Auf dem Weg (16mm, sw, 120 min.)  
1988-91 I Cimbri (16mm, sw, 116 min.)  
1993-95 Blaue Ferne (16mm, sw, 95 min.)  
2004-06 Bellavista (35mm, sw, 117 min.)  
2007-09 Totó (35mm, sw, 128 min.)  
2010-12 Fata Morgana (HD, sw, 140 min.)

Teilnahme an zahlreichen internationalen Filmfestivals wie: Berlin(Forum), Venedig, Karlovy Vary, Rotterdam, Buenos Aires, Lissabon, Denver, Tokyo, Bradford u.v.a.

Großer Diagonale Preis für den besten österreichischen Dokumentarfilm 2007/08

BMUKK-Förderungspreis für Filmkunst 2009

Diagonale Preis für die beste Bildgestaltung, Dokumentarfilm 2009/10

"Big Stamp" für den besten regionalen Film 2010, Int. Filmfestival ZagrebDOX, Kroatien

Gewinner im "Critical Eye Screening", Lume Int. Filmfestival, Brasilien, 2011